

Kali - ein Exportschlager aus Sachsen-Anhalt

02.09.2013



Kali aus Zielitz hat sich zum Exportschlager gemauert. Rund 95 Prozent der Produktion gehen in den Export. Länder in Südamerika und in Südostasien setzen auf Düngemittel aus Sachsen-Anhalt. Vorwiegend per Bahn werden die Produkte des Kaliwerkes Zielitz in den Überseehäfen nach Hamburg zur dortigen K+S Transport GmbH transportiert, um anschließend die Reise in die weite Welt anzutreten. "Fast 80 Prozent unserer Erzeugnisse helfen den Landwirten weltweit, die erforderliche Düngung ausgewogen zu gestalten, ihre Erträge zu steigern, um mehr Nahrungsmittel für eine stetig wachsende Weltbevölkerung zu produzieren", sagt Mirko Rüger, kaufmännischer Leiter des Werks Zielitz der K+S KALI GmbH.

Das Unternehmen in Zielitz ist mit rund 30 Prozent der Gesamtproduktion der größte Einzelstandort der K+S KALI GmbH. Aus 400 bis 1.300 Metern Tiefe gewinnen und fördern die Bergleute den Rohstoff nach über Tage. Die Kalilagerstätte hat eine durchschnittliche Höhe von sechs Metern. Das derzeitige untertägige Abbaugelände umfasst eine Fläche von 21 mal 10 Kilometern. Auf über 80 Kilometern Förderbändern wird das Rohsalz zum Schacht und anschließend nach über Tage transportiert. Bei rund zwölf Millionen Tonnen liegt die jährliche Förderleistung. Der Anteil des

Wertstoffes im gewonnenen Kalirohsalz, das sogenannte Kaliumchlorid, beträgt etwa 20 Prozent. Seit 1973 läuft die Produktion im Norden Sachsen-Anhalts. 20 Jahre später wurde das Zielitzer Kaliwerk in der Folge der deutsch-deutschen Kalifusion (Ende 1993) Teil der K+S Gruppe.

Bis heute flossen mehr als 550 Millionen Euro in den Erhalt und gezielte Erweiterung des Betriebes. Umfangreiche Investitionen in neue Anlagen machten eine stetige Erweiterung der Produktpalette möglich. Neben Dünger mit einem Anteil von rund 80 Prozent wird inzwischen hochreines Kali für industrielle Zwecke produziert, u.a. für die Chlor-Alkali-Elektrolyse zur Erzeugung chemischer Grundstoffe. Bei diesem Verfahren wird weit mehr als die Hälfte des weltweiten Bedarfs an Kaliumchlorid in Industriequalität als Rohstoff eingesetzt. Die so gewonnenen chemischen Grundstoffe kommen bei der Herstellung von Glas, Keramik, Pharmazeutika und Pflanzenschutzprodukten zum Einsatz. Auch Kaliumchlorid in Lebensmittelqualität gewinnt zunehmend an Bedeutung. Unter dem Namen KaliSel wird es seit 2009 im Kaliwerk Zielitz veredelt. Mit seiner Hilfe kann der Anteil von Speisesalz bei der Ernährung gesenkt werden. Es findet Anwendung in isotonischen Getränken, in Fertiggerichten, bei Brot- und Backwaren, in Wurst oder bei der Herstellung von Schlagsahne. Im vergangenen Jahr lieferte das Zielitzer Unternehmen knapp 20.000 Tonnen von dieser Produktspezialität, davon an Kunden in 50 Ländern weltweit.

Auf dem Firmengelände drehen sich längst wieder die Kräne. Ein imposantes Stahlskelett entsteht derzeit und mausert sich bis Anfang kommenden Jahres zu einer neuen Produktionsstätte. Damit kann die Wertschöpfung am Standort mit seinen 1.850 Mitarbeitern wieder steigen. Auch mittelständische Betriebe der Region profitieren von der Investition. Insgesamt sind mit dem Zielitzer Kaliwerk nach eigenen Schätzungen rund 6.000 Arbeitsplätze direkt und indirekt verbunden. "In der Anlage, die wir für ca. 20 Millionen Euro bauen, stellen wir künftig hochreines Kaliumchlorid (KCl) in einer neuen Qualitätsstufe, das heißt in größerer, in kompakterer Form her. Wesentliche Voraussetzung für solche Großinvestitionen in Deutschland und in Sachsen-Anhalt sind stabile und zuverlässige ordnungspolitische Rahmenbedingungen", erläutert Mirko Rüger. Durch die gröbere Körnung wird die Fließfähigkeit des Produktes erhöht und die Lagerungs- und Umschlagmöglichkeiten verbessert. So können die Anforderungen der Kunden in der ganzen Welt noch besser erfüllt werden. Bei dem neuen Produktionsverfahren, einem zusätzlichen Veredelungsschritt, wird die äußere Form des bislang feinkörnigen Produktes verändert. Kirschgroße Stücke sind das Ergebnis, die vorwiegend per Container an die Kunden gehen. "Solche Innovationen sind nötig, damit wir nicht auf der Stelle treten, und unsere Wettbewerbsposition in wichtigen Marktsegmenten stetig ausbauen können", sagt Mirko Rüger.

Die K+S Gruppe mit Sitz in Kassel erreichte 2012 einen Umsatz von 3,9 Milliarden Euro. Im Jahr 2011 waren es knapp 4 Milliarden Euro. In sechs Bergwerken in drei Kalirevieren Deutschlands fördert und veredelt die K+S KALI GmbH Kalirohsalze: Im Hannoverschen Revier in Niedersachsen, im Calvörder Revier in Sachsen-Anhalt und im Werra-Fulda-Revier in Hessen und Thüringen. Während im Werra-Fulda-Revier die Kalilager flach und flözartig in 500 bis 1.000 Meter Tiefe liegen, führten Verformungen in der Erdkruste zu Verwerfungen und Auffaltungen der Lagerstätten in den beiden nördlichen Kalirevieren in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. Die Entstehung der deutschen Kalilagerstätten geht mehr als 250 Millionen Jahre zurück - in das Erdzeitalter des Oberperms. Damals bedeckte das sogenannte Zechsteinmeer weite Teile Mitteleuropas, das unter der starken Sonneneinstrahlung verdunstete.

Autor: Klaus-Peter Voigt

Kontakt:

Thorsten Kowalowka
Referent Kommunikation und Pressearbeit
K+S KALI GmbH, Werk Zielitz
Farsleber Straße 1
39326 Zielitz
Tel.: +49 39208 42608
Web: www.kali-kalium.com

UNSERE WEBSITE VERWENDET COOKIES

Unsere Webseite setzt Cookies ein, um unsere Dienste für Sie bereitzustellen. Ebenfalls werden Cookies von Drittanbietern verwendet. Durch Ihre Zustimmung erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies setzen. Sie können die Cookie Einstellungen jederzeit ändern.

02.09.2013

← vorheriger Beitrag	Erforderliche Cookies Diese Cookies sind für die grundlegenden Funktionen der Website erforderlich. Sie können sie daher nicht deaktivieren. Es werden keine personenbezogenen Daten erfasst oder gespeichert.	nachster Beitrag →
	Funktionelle Cookies Diese Cookies ermöglichen uns die Analyse der Webseite-Nutzung, damit wir deren Leistung messen und verbessern können. Es werden keine personenbezogenen Daten erfasst oder gespeichert.	

